



Abb. 147. Fr. v. Friedlaender: Im Versatzamt.

gerechten Wesens das größte Vertrauen. Er ist auch der Hauptbegründer der Wiener Künstlergenossenschaft (1869). Sein Organisationstalent kittete die beiden älteren Künstlerbünde „Eintracht“ und „Dürerverein“ zusammen und wußte den Gemeingeist in der Künstlerschaft mit Takt und Energie zu hegen. Der Kaiser schenkte den Baugrund für das Künstlerhaus, für das der Architekt R. v. Stache sich besonders einsetzte. Diese Schöpfung aus eigener Kraft wurde dann für manchen ausländischen Verein vorbildlich. Den Wiener Künstlern war es bis dahin kümmerlich genug ergangen. Die fünfziger Jahre namentlich waren die reine Verzweiflung. Man muß das bei August Schäffer lesen, der diesen Zustand noch mitgenossen hat. Die Maler mußten schon zufrieden sein, wenn der Kunsthändler Düsseldorf, der ihre Bilder „Kistenweise nach Amerika schickte“, 10 bis 30 Gulden für das Stück bezahlte. Der winzige Kunstladen des alten Asperl im Sparkassengebäude oder die Malrequisitenhandlung von Halls Witwe, deren Geschäftsführer Seyfert ein Herz für Gemaltes hatte, waren Zufluchtsstätten bei jedem schlechten Wetter, wenn auch das Honorar schier ganz auf Materialien aufging. Die That Friedlaenders und seiner Gruppe machte diesen Zuständen ein Ende. Friedlaender lebte in seinem alten, ganz altwienerischen Vorstadtfamilienhause auf der Masleinsdorferstraße die letzten Jahre als Gefangener seines Beines, das ihm bei einem Wagenunfall überfahren worden. Der Prinzregent von Bayern besuchte ihn dort, so oft er nach Wien kam, und saß auch noch an seinem Sterbebette. Zwei Töchter und ein